

Editorial

Mehr als zwanzig Jahre sind vergangen seit der Gründungsversammlung der Hermann-Schroeder-Gesellschaft am 24. September 1994 in Köln. Über 100 Personen, vor allem ehemalige Schüler und Kollegen Hermann Schroeders, trafen sich dort um die Ziele der Gesellschaft zu diskutieren und ihr entsprechend dieser Ziele eine Satzung zu geben. Am gleichen Tag fand anlässlich des 10. Todestages (7. Oktober 1984) von Hermann Schroeder auch ein Gedächtnis-Gottesdienst in der romanischen Kirche St. Georg statt, in dem ein aus ehemaligen Studenten Hermann Schroeders zusammengestellter Chor unter Leitung von Ferdinand Henkemeyer Schroeders "Requiem" und seine Motette "In stiller Nacht" sang. Wir begingen also im vergangenen Jahr 2014 nicht nur den 30. Todestag von Hermann Schroeder (1904-1984) sondern feierten auch das zwanzig-jährige Bestehen unserer Gesellschaft.

Als wichtigstes Ziel der Hermann-Schroeder-Gesellschaft wurden von Anfang an zwei Aufgaben formuliert: erstens die Einrichtung eines Hermann-Schroeder-Orgelwettbewerbs, bei dem junge Organisten (neben anderen Werken des 17. bis 20. Jahrhunderts) Musik von Hermann Schroeder spielen, und zweitens die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Schroeders Leben und Werk, die in regelmäßigen Tagungen und durch die Gründung eines Publikationsorgans befördert werden sollte. Beide Aufgaben hat die Gesellschaft kontinuierlich verfolgt und so fand im September 2014 in Trier der 7. Internationale Orgelwettbewerb um den Hermann-Schroeder-Preis statt.

Das vorliegende Mitteilungsheft enthält wieder mehrere Beiträge von Autoren, die Hermann Schroeder noch aus unmittelbarer Begegnung persönlich kannten. Mit ihren niedergeschriebenen Erinnerungen liefern sie wichtige Bausteine zu seiner Biographie und Persönlichkeit. Rudolf Ewerhart ist einer der längsten Wegbegleiter Hermann Schroeders: schon als Abiturient sang er bei der Uraufführung der "Pauliner Orgelmesse" (Ostern 1946) in der Trierer Kirche St. Paulin mit und hatte dort bei ihm Orgelunterricht. Er war vermutlich Schroeders einziger Orgelschüler und wurde von ihm damals auf die Aufnahmeprüfung an der Kölner Musikhochschule vorbereitet. Später war er dann viele Jahrzehnte lang

Schroeders Kollege als Professor und Leiter des Instituts für Katholische Kirchenmusik der Kölner Hochschule.

In direktem Kontakt zu Schroeder stand auch Hans-Jachim Erwe, als er in den 1980er Jahren seine Dissertation über das Thema "Mörrike-Vertonungen im 20. Jahrhundert" schrieb und mit Hermann Schroeder korrespondierte. Sein Beitrag beschäftigt sich mit Schroeders "Mörrike-Chören", auch im Hinblick auf die berühmte Vertonung Hugo Distlers, dessen "Mörrike-Liederbuch" natürlich auch Schroeder kannte. Ekkehart Strehler beschäftigt sich in seinem Beitrag mit Hans Mersmann und Hermann Schroeder, die er in seiner Studienzeit in den 1950er Jahren als zwei herausragende Lehrer der Kölner Musikhochschule erlebt hat. Heribert Koll zeigt am Beispiel verschiedener Konzerte seines Chores "Capella vocale Köln" dass der Komponist eng mit bestimmten Musikern und Ensembles zusammen arbeitete und seine Werke bewusst für konkrete Anlässe schrieb. Der Kontakt zu diesen Interpreten blieb dabei oft über Jahrzehnte hinweg bestehen. Ferdinand Henkemeyer hat nicht nur bei Hermann Schroeder studiert sondern auch unter seiner Leitung im Kölner Bach-Verein gesungen. 1969 übernahm er den von Hermann Schroeder gegründeten "Rheinischen Kammerchor" als dessen Nachfolger und leitete ihn viele Jahre lang. In seinem Beitrag über Hermann Schroeder zeichnet er ein sehr lebendiges Portrait des Komponisten und seiner Zeit im Kölner Umfeld der zeitgenössischen Musik nach dem 2. Weltkrieg. Am 14. Februar 2015 ist Ferdinand Henkemeyer im Alter von 86 Jahren verstorben. Er hat als 2. Vorsitzender (1994-2014) die Arbeit der Hermann-Schroeder-Gesellschaft über 20 Jahre maßgeblich geprägt.

Zwei ältere Texte werden im vorliegenden Mitteilungsheft wieder verfügbar gemacht: Franz Schultz hat sich in seiner Examensarbeit mit Orgelwerken beschäftigt, die den cantus firmus "Veni creator spiritus" verarbeiten. Dabei hat er Werke von Joseph Ahrens, Johann Nepomuk David, Ernst Pepping, Kaspar Roeseling und Hermann Schroeder behandelt. Der hier abgedruckte Ausschnitt beschäftigt sich mit Schroeders Partita "Veni creator spiritus". Der Beitrag von Heinrich Jacobs "Wie ich mit meinem Kirchenchor ein neues Werk einstudiere" erschien 1939 und 1952 in einem Buch über "Musikalische Gegenwartsfragen". Der Text ist interessant, weil Schroeders

damals viel gesungene "Missa brevis" als Beispiel für eine exemplarische Probenmethodik ausgewählt wurde.

Auch in diesem Mitteilungsheft werden wieder zwei Originaltexte Schroeders abgedruckt: ein bisher unveröffentlichter Vortrag "Über die Ganzheit der musikalischen Bildung", den er 1950 vor Erstsemestern der Kölner Musikhochschule gehalten hat, und ein Text über "Die Improvisation des Organisten", der 1935 in der Zeitschrift "Musica sacra" erschien. Beide Texte sind wichtige Dokumente, nicht nur für Schroeders Denken, sondern auch als Zeugnisse der damaligen Zeit.

Ein Rückblick auf die Kunstaussstellung "Bilder von Johannes M. Dietz über Musik von Hermann Schroeder" bei der Bernkasteler Tagung 2012 sowie aktuelle Hinweise und Nachrichten aus der Arbeit der Gesellschaft beschließen das Heft.

Ein herzlicher Dank gilt Hans-Ulrich Adamek (Köln), der das Mitteilungsheft nun schon zum sechsten Mal gestaltet und den Textsatz, das Layout sowie die Herstellung der Notenbeispiele mit Akribie und großem Zeitaufwand übernommen hat.

Ihnen allen wünsche ich viel Freude bei der Lektüre der vielfältigen Beiträge.

Rainer Mohrs